BACH-CHOR

AN DER KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

KONZERT

JOHANNES BRAHMS

Ein deutsches Requiem

nach Worten der heiligen Schrift, op. 45

Sonnabend, 21. November 2026, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Sopran	Johanna Kaldewei
Bass	Tobias Berndt
	Bach-Chor
	Bach-Collegium
Leitung	Achim Zimmermann

Vorschau – Konzerte mit dem Bach-Chor
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium | BWV 248

Johanna Kaldewei (Sopran) · Susanne Langner (Alt)
Shimon Yoshida (Tenor) · Klaus Häger (Bass)
Bach-Chor · Bach-Collegium · Achim Zimmermann (Leitung)

Freitag, 11. Dezember 2026 um 19 Uhr

Kantaten 1, 2 und 3

Sonnabend, 12. Dezember 2026 um 18 Uhr

Kantaten 4, 5 und 6

Vorverkauf: papagena Kartenvertrieb (Telefon: 030.47 99 74 74)
oder über www.bach-chor-berlin.de, bundesweit an allen
Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.
Eintritt jeweils 30 €, ermäßigt 20 €

JOHANNES BRAHMS
1833 – 1897
Ein deutsches Requiem
nach Worten der heiligen Schrift, op. 45

I.

Ziemlich langsam und mit Ausdruck. F-Dur, C

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5, 4

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Psalm 126, 5 – 6

II.

Langsam, marschmäßig. b-Moll, 3/4

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

1. Petrus 1, 24

Etwas bewegter. Ges-Dur, 3/4

So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe den Morgenregen
und Abendregen.
So seid geduldig.

Jakobus 5, 7

Tempo I. b-Moll, 3/4

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

Un poco sostenuto. B-Dur, C

Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.

1. Petrus 1, 24 – 25

Allegro non troppo. B-Dur, C

Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude,
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

Jesaja 35, 10

III.

Andante moderato. d-Moll, C

Herr, lehre doch mich,
dass ein Ende mit mir haben muss,
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muss.
Siehe, meine Tage sind
einer Hand breit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Andante moderato. d-Moll, 3/2

Ach wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?

Andante moderato. D-Dur, 3/2

Ich hoffe auf dich.

Psalm 39, 5–8

Andante moderato. d-Moll, C

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand
und keine Qual rühret sie an.

Weisheit Salomos 3, 1

IV.

Mäßig bewegt. Es-Dur, 3/4

Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlanget und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,
die loben dich immerdar.

Psalm 84, 2–3 . 5

V.

Langsam. G-Dur, C

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16, 22

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66, 13

Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost gefunden.

Jesus Sirach 51, 35

VI.

Andante. c-Moll, C

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13, 14

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.

Vivace. c-Moll, 3/4

Denn es wird die Posaune schallen
und die Toten werden auferstehen unverweslich;
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort,
das geschrieben steht.
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?

1 Korinther 15, 51 – 52 . 54 – 55

Allegro. C-Dur, C

Herr, du bist würdig
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn du hast alle Dinge erschaffen,
und durch deinen Willen haben sie das Wesen
und sind geschaffen.

Offenbarung des Johannes 4, 11

VII.

Feierlich. F-Dur, C

Selig sind die Toten,
die in dem Herren sterben,
von nun an.
Ja, der Geist spricht,
dass sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Offenbarung des Johannes 14, 13

Zum Werk

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Ein deutsches Requiem

Der Titel von Brahms' deutschem Requiem ist irreführend. Es ist zwar deutsch – aber ein Requiem? Der Text ist keine Übersetzung der lateinischen Totenmesse, der Missa pro defunctis. Brahms wählte zwar Texte aus dem Alten und Neuen Testament, es war jedoch nicht seine Absicht, liturgische Musik zu schreiben. Er komponierte ein religiöses Werk für den Konzertsaal und reihte sich damit in die Tradition von Händels Messias und Beethovens Missa solemnis ein.

Brahms' Requiem ist nicht für eine Begräbnisfeier gedacht, es ist kein Gebet für das Seelenheil eines Verstorbenen, sondern Trostmusik für die Hinterbliebenen, die um geliebte Menschen trauern und sich ängstigen über die Sinnhaftigkeit und die Endlichkeit ihres eigenen Daseins. Es droht nicht mit dem Jüngsten Gericht, mit Hölle und Verdammnis, sondern spricht Trauernden und Zweifelnden Mut zu in der universellen Sprache der Musik.

Und schließlich: Das deutsche Requiem „nach Worten der Heiligen Schrift" ist keine spezifisch protestantische oder christliche Musik. Christus, Sünde und Kreuz fehlen im Text ebenso wie dogmatische Begriffe. Obwohl Brahms evangelisch

getauft und erzogen wurde, hatte er sich zu einem zwar religiös interessierten, aber nicht konfessionell gebundenen Freidenker entwickelt. Die Bibel las er als inspirierende poetische Literatur, nicht als theologisches Dokument, und sein Requiem betrachtete er als humanistische Meditation über Leiden und Trost. Das Wort „deutsch" hätte er gerne durch „menschlich" ersetzt, wie er einmal schrieb.

Entstehung

Der Tod seines Freundes Robert Schumann im Jahr 1856 hat Brahms tief bewegt und ihn zum deutschen Requiem inspiriert. 1861 hatte er die Texte zusammengestellt, doch die Komposition kam erst nach dem Tod seiner Mutter im Jahr 1865 richtig in Gang. Zwei Jahre später war das Werk vorläufig fertig. Die Aufführung am Karfreitag, dem 10. April 1868, war ein großer Erfolg. Sie fand im Dom zu Bremen vor 2500 Zuschauern unter der Leitung von Brahms selbst statt. Das Requiem erwies sich als sein Meisterwerk, als Krönung langer und mühsamer Lehrjahre, mit dem der 35jährige Brahms, der bis dahin nur begrenzte Bekanntheit als Klaviervirtuose, Chorleiter und Komponist von Vokal- und Kammermusik genossen hatte, seinen Namen in der europäischen Musikwelt etablierte. Zu diesem Zeitpunkt bestand das Requiem aus sechs Sätzen und hatte nur einen Baritonsolisten; der spätere Satz V mit dem Sopransolo fehlte noch. Am 18. Februar 1869 wurde im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung von Carl Reinecke erstmals die endgültige Fassung aufgeführt.

Besetzung und Struktur

Das Requiem ist mit zwei Gesangssolisten (Sopran und Bariton), gemischtem Chor und Symphonieorchester besetzt, dem neben Streichern Holzbläser (2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 1 Kontrafagott), Blechbläser (4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Tuba), Pauken und Harfe angehören.

Das siebenteilige Werk, das spätromantische Harmonik mit barocker Polyphonie verbindet, ist symmetrisch um den vierten Satz herum aufgebaut. Die Ecksätze I und VII, zwei Seligpreisungen, verweisen in Text, Musik und Stimmung aufeinander: „Selig sind, die da Leid tragen" – „Selig sind die Toten". Der lyrische Mittelteil (IV) wird von zwei Sätzen (III und V) flankiert, die aus der Perspektive des einzelnen Menschen konzipiert sind und in denen jeweils ein Solist auftritt. Die Sätze II und VI sind allgemeinerer Natur und dramatisch mit großen Kontrasten zwischen Schmerz und Freude, Leiden und Trost. Beide enden mit fulminanten, jubelnden Fugen, in denen sich Brahms' Verehrung für Bach und Händel zeigt. Formal symmetrisch, ist das Werk doch inhaltlich gerichtet:

Während sich die ersten Teile mit der Vergänglichkeit des Menschen befassen, eröffnen die letzten Teile den tröstlichen Ausblick auf das ewige Leben.

I. Selig sind, die da Leid tragen

In einer melancholischen Stimmung, wie aus tiefer Finsternis (Brahms verzichtet auf Violinen, Klarinetten und Piccolo-Flöte) erklingen Worte des Trostes aus der Bergpredigt, die sich an leidende und trauernde Menschen richten. Doch der Ton ist zögernd und drückt eher eine Vermutung als Gewissheit aus. Im Mittelteil, der die Entbehrungen der Arbeit und die Freude des Erntens skizziert, wird die Musik etwas lebhafter, bevor Text und Stimmung des Anfangs zurückkehren.

II. Denn alles Fleisch, es ist wie Gras

Satz II befasst sich mit der Sterblichkeit des Menschen und dem Trost, den der zyklische Charakter der Natur spendet. Er ist dramatischer als der vorherige und voller scharfer Kontraste. Über unerbittlichen Paukenschlägen setzt der Chor unisono mit einem Trauermarsch ein, beim ersten Mal leise und aus der Ferne, resigniert klingend, beim zweiten Mal laut und beunruhigend. Nach einem lebhafteren Intermezzo wird der Trauermarsch wiederholt, diesmal gefolgt von einer triumphalen Fuge, die mit großer Bestimmtheit die alttestamentarische Erlösungsprophezeiung verkündet.

III. Herr, lehre doch mich

Mit dem Auftritt des ersten Solisten verlagert sich die Perspektive auf den einzelnen Menschen. Für den alttestamentarischen Text wählt Brahms die archaische Form des Responsorialgesangs, den aus der vorchristlichen Synagogenliturgie bekannten Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor. Nach der verzweifelten Frage „Wes soll ich mich trösten?“ verstummt der Bariton. Der Chor greift die Frage in einer kurzen, dringlichen Fuge auf. Die Antwort „Ich hoffe auf dich“ klingt zunächst zögernd, leise und vorsichtig, entwickelt sich aber zu einem Bekenntnis unerschütterlichen Vertrauens in Gott: eine imposante klassische Fuge über die Worte „Der gerechten Seelen sind in Gottes Hand“ mit einer barock-figurativen Begleitung, gestützt auf einen 36 Takte langen Orgelpunkt auf dem tiefen D.

IV. Wie lieblich sind deine Wohnungen

Im Zentrum des Requiems steht eine Pastorale in zarten Orchesterfarben und von fast märchenhafter Ruhe. Die Perspektive ist wieder kollektiv: Die Hinterbliebenen blicken auf die Toten, die in Gottes paradiesischer Umgebung geborgen sind.

V. Ihr habt nun Traurigkeit

Brahms hat diesen nachträglich hinzugefügten, sehr intimen Satz seiner Mutter zugeeignet. Während im symmetrisch gegenüberliegenden Satz III der Baritonsolist den trostbedürftigen sterblichen Menschen verkörpert, spricht hier eine engelsgleiche Sopranistin den Hinterbliebenen tröstende Worte zu, begleitet von Holzbläsern, Hörnern und gedämpften Streichern. Der Text ist aus dem Johannesevangelium; es sind die Worte Jesu beim Abschied von seinen Jüngern. Der Chor antwortet mit einem Vers aus dem Buch Jesaja, wobei Brahms die Motive in einer dialogischen Struktur mit denen des Soprans verschränkt.

VI. Denn wir haben hie keine bleibende Statt

In diesem längsten und dramatischsten Satz, dessen Kern der Sieg des Lebens über den Tod bildet, gibt es keine Wiederholungen, keine Da-capo-Passagen oder kontemplative A-B-A-Strukturen, sondern eine durchgehende Dynamik, die unaufhaltsam auf die majestätische Schlussfuge zusteuert. Der Anfang ist zögerlich; wie ziellose Flüchtlinge schleppen sich die Menschen vorwärts, melodisch richtungslos und harmonisch schwankend zwischen Moll und Dur. Befreiend und richtungsweisend greift der Solist mit der Auferstehungsprophezeiung des Apostels Paulus ein. Der Chor wiederholt seine Worte, wird aber erst bei der Ankündigung der letzten Posaune wirklich ergriffen, wenn die Musik in einem Feuerwerk aus Klang und Energie explodiert. Vor dem Hintergrund einer tumultuösen Begleitung skandiert der Chor den Sieg über den Tod; die Erde bebt, Blitze zucken, Tod und Hölle werden triumphierend verspottet. Der Satz mündet in der Lobpreisung „Herr, du bist würdig“ als monumentale Fuge in C-Dur.

VII. Selig sind die Toten

Mit dem letzten Satz schließt sich der Kreis; mit Worten aus der Offenbarung des Johannes schlägt Brahms einen Bogen zurück zum Gedanken des Trostes aus dem ersten Satz. Nicht nur der Text kehrt zurück, zu Beginn erklingt auch derselbe Orgelpunkt auf dem tiefen F, und am Ende wird auch die Musik in variierter Form zitiert. Auch die introvertierte, meditative Stimmung und Klangfarbe sind dieselben. Diese letzte Seligpreisung, nicht zögernd und leise aus der Tiefe, sondern aus der Höhe von den Sopranen eingesetzt, klingt wesentlich überzeugender als die erste. Der Tod ist nicht länger Quelle der Trauer, sondern des Trostes; er ist nicht das Ende des Lebens, sondern das Ende schmerzhafter, mühsamer Arbeit mit Aussicht auf ein ewiges Leben.

Dorothea Wagner

Bachkantatengottesdienste im 1. Quartal 2027
mit dem Bach-Chor in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche
jeweils Sonnabend um 18 Uhr

23. Januar: Brich dem Hungrigen dein Brot | BWV 39
Alles nur nach Gottes Willen | BWV 72

6. Februar: Du wahrer Gott und Davids Sohn | BWV 23

20. Februar: Ich bin vergnügt mit meinem Glücke | BWV 84

6. März: Jesu, der du meine Seele | BWV 78

20. März: Himmelskönig, sei willkommen | BWV 182

Möchten Sie aktives Chormitglied werden? Ambitionierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, den Bach-Chor bei einer Probe kennenzulernen. Die Chorproben finden montags von 19 bis 22 Uhr in der Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche statt.
Nähere Informationen: kontakt@bach-chor-berlin.de

Aktuelle Informationen
zum Chor und zu den Aufführungen
finden Sie auch im Internet:
www.bach-chor-berlin.de

C. BECHSTEIN
Centrum Berlin